

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Herausgeber Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 8 mal und kostet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. - Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei im Hause einschließlich der Beilagen „Welt“ und „Der heitere Alttag“. „Unterhaltungsblätter“ und Briefträger bezogen 1.20 RM. - Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die größtmöglichen Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für amtliche Anträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigannahme am Geschäftsnachmittag bis 9 Uhr Vormittags.

D. IX 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 127

Donnerstag, den 15. Gilbhart 1936

29. Jahrgang.

Bauernbefreiung

Entende Verschuldung und Zinsbelastung des deutschen Bauerniums.

Die deutsche Landwirtschaft und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben am Ende des Krieges auf ein Jahr der Arbeit und des Erfolges zurückgeblickt. Durch die sozialistisch betriebene agrarpolitische Aufbauarbeit des Dritten Reiches hat sich das Schaffen der Landwirtschaft seit 1933 zu einer immer stärkeren Segensquelle für Volk und Staat gefestigt. Nachdem die Befriedung der Landwirtschaft durch das Reichserbhofamt, das Reichsnährstandsgesetz und die Einführung der landwirtschaftlichen Marktordnung vorbereitet und gefordert war, konnte der Reichsbaudirektor das deutsche Bauernium zu einer großen Erzeugungsschlacht aufrufen. Leistungsfähiger auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Erweiterung der deutschen Nahrungsreichweite, das ist die Sache dieser nationalwirtschaftlichen Freiheitsschlacht. Durchgeführt kann sie nur mit einem ideal und materiell starken Bauernum werden. Diese Erkenntnis bedingt die sofortige Finanzierungsmaßnahme der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Rentabilität der Landwirtschaft. Die steigenden Verkaufserlöse des Bauerniums, die heute um 2 bis 3 Milliarden über denen der Wirtschaftsjahre 1932/33 liegen, ermöglichen nicht nur die entsprechende Durchführung der Aufgaben, die der Landwirtschaft aus dem Grundziel, weitgehend Selbstversorger des deutschen Volkes zu sein, erwünschen, sondern auch eine weitgehende Vereinfachung der Kreditverhältnisse.

Die Frage der landwirtschaftlichen Verschuldung und die einer gefundenen Entschuldung haben Jahre hindurch im Mittelpunkt politischer und fachlicher Rörerungen gehanden, ohne daß eine durchgreifende Hilfe gefunden wurde. Besonders der deutsche Osten, der am stärksten seinerseit von der Agrararistie erfaßt worden war, hat die Katastrophe der Verschuldung in all ihren Phasen durchgemacht. Erst dem Dritten Reich blieb dieses Werk der Bauernbefreiung aus drückenden Schuldverhältnissen vorbehalten. Heute ist die Verschuldung des Bauerniums der Landwirtschaft verhältnismäßig gering. Gegenüber dem Stand vom 1. Juli 1934 haben die Schulden nach dem Bericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in Gemeinschaft mit dem Reichsnährstand, um 2 v. H. abgenommen. Legt man hierbei die früher vom Institut für Konjunkturforschung veröffentlichten Angaben zugrunde, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 11,3 bis 11,6 Milliarden Reichsmark am 1. Juli 1935 gegenüber 11,6 Milliarden Reichsmark am 1. Juli 1934. Die Schuldenverminde rung beruht einmal auf der bereits oben erwähnten Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirtschaft durch Marktordnung und Einführung geringer Preisverhältnisse, und zum anderen auf den Auswirkungen der Entschuldungsmaßnahmen der Osthilfe und des Schuldenregelungsgesetzes. Darüber hinaus bringt die Verschuldungsstruktur zum Ausdruck, daß in einem großen Teil der Landwirtschaft, namentlich auf den befreien und strengen Gesetzen der Verantwortlichkeit gegenüber der Allgemeinheit unterliegenden Erbhöfen, die sonst üblicherweise zu beobachtende Neuer verschuldung des Kauf- und Erbganges nicht mehr eintreten ist.

Noch stärker kommt die Entlastung der Landwirtschaft in der Besserung der Zinsbelastung zum Ausdruck. Im Wirtschaftsjahr 1934/35 war die Zinsbelastung gegenüber 1933/34 um mehr als 10 v. H. zurückgegangen. Damit hat sie gegenüber dem Höchststand von 1931/32 um mehr als $\frac{1}{2}$ abgenommen. Sie wird nunmehr noch auf einen Betrag von 650 Millionen Reichsmark im Jahre geschätzt. Das ganze Ausmaß dieser Erleichterung wird noch klarer, wenn man die Höhe der landwirtschaftlichen Zinslast in Vergleich zu der Zinsbelastung der Verkaufserlöse setzt. 1931/32 gingen nicht weniger als 13,6 v. H. des Verkaufserlöses auf die Aufzehrung der Zinsen auf, 1933/34 waren es 9,9 und 1934/35 nur noch 7,8 v. H. In diesen Zahlen dürfte auch die Geheimnisse für das Gelingen der Erzeugungsstruktur weit zurückging, war es dem Bauernium möglich, ohne Zinsaufnahme neuer Kredite Dingenmittel, Landmaschinen und sonstige Hilfsmittel zur Führung der Erzeugungsschlacht anzuschaffen.

Der diesjährige Bericht über die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft hat sich namentlich die Untersuchung der Zinsbelastung der Erbhöfe angelegen sein. In den durch die Verordnung vom 20. Juli 1936 in den Sonderuntersuchung genommenen werden ist. Die Sonderuntersuchung hat ergeben, daß die Gesamtverschuldung der kleinen und mittleren Erbhöfe in Ost-, Nord-, West- und Süddeutschland annähernd die gleiche ist. Nur in Mitteldeutschland ist in den mittleren Erbhöfen bereits eine erhebliche Steigerung der Verschuldung gegenüber den kleinen Erbhöfen zu beobachten. In Ost- und Westdeutschland zeigen die großen Erbhöfe im Vergleich zu den kleinen und mittleren eine günstigere Verschuldung. Die Unterschiede der Betriebsgrößen in der Verschuldung der Erbhöfe werden in erster Linie durch

Wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Sabotage Die Danziger Sozialdemokratische Partei aufgelöst

Der Danziger Polizeipräsident hat die Sozialdemokratische Partei mit ihren Gliedern und Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Die Auflösung erfolgt auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes wegen unerlaubten Waffenbesitzes, sowie wegen Verstosses gegen die Sabotagebestimmungen.

Die illegale Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratischen Partei, die mindestens über den Verböten verfügt, wurde die Sozialdemokratische Partei das Sammelsorger aller zerstörenden Elemente, zu einem Völkerverbund der Moskauer Machthaber. Die der Opposition weitgehend gewährte Freiheit wurde von ihr einzige und allein zu Verfügen benutzt, die Autorität der Regierung zu unterminieren und den Bürgerkrieg vorzubereiten. Nach der Vereinigung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen machte sich die Opposition die Genseitigkeiten zu Nutzen, um dem Freistaat alle nur denkbaren Hindernisse in den Weg zu legen. Eine marxistische Provokation löste die andere ab. Unter tatkräftiger Förderung durch ihre roten Gefüllungen vertrieben sie inzwischen auch innerhalb der Grenzen des Freistaates eifrig ihre Bürgerkriegsvorbereitungen immer offener. Die Regierung des Freistaates hat sich nun entschlossen, mit eisernem Eisen den roten Stahl auszufegen, und mit aller Genugtuung verminnt die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung Danzigs die Kunde von dem entschiedenen Vorgehen. Die nationalsozialistische Bevölkerung amtiert bereit auf und stellt sich als selbstgeführte Gemeinschaft hinter Partei und Staat. Der rote Spuk ist nun auch in diesem abgetrennten deutschen Gebiet zu Ende, ein boschewistisches Nest im deutschen Außenposten ausgeräumt.

Inzwischen war es der Polizeipräsident gelungen, noch weitere Beweise für die illegale Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratischen Partei beizubringen. Am Mittwoch wurden wiederum drei sozialdemokratische Funktionäre vom Schnellgericht zu Gefängnis- bzw. Geldstrafen verurteilt. Dabei stellte sich dar, daß die Bewaffnung der Mitglieder der Danziger Sozialdemokratischen Partei unter Mitwirkung der genannten SSS (Sozialistische Sportstafette) durchgeführt worden war. Diese Organisation, die ebenfalls, wie alle sozialdemokratischen Untergliederungen aufgelöst worden ist, war in Wirklichkeit nichts anderes als eine Fortsetzung der seit Jahren verbotenen Reichsbanner-Organisa-

tion „Schupo“. Diese Tatsache der getarnten Durchführung einer verbotenen Bürgerkriegsorganisation ist ein weiterer Beweis für die illegale Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratischen Partei.

Als im Jahre 1933 im Interesse der Sicherheit und Friedensordnung des Freistaates die nationalsozialistische Regierung die kommunistische Partei verbot, wurde die Sozialdemokratische Partei das Sammelsorger aller zerstörenden Elemente, zu einem Völkerverbund der Moskauer Machthaber. Die der Opposition weitgehend gewährte Freiheit wurde von ihr einzige und allein zu Verfügen benutzt, die Autorität der Regierung zu unterminieren und den Bürgerkrieg vorzubereiten. Nach der Vereinigung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen machte sich die Opposition die Genseitigkeiten zu Nutzen, um dem Freistaat alle nur denkbaren Hindernisse in den Weg zu legen. Eine marxistische Provokation löste die andere ab. Unter tatkräftiger Förderung durch ihre roten Gefüllungen vertrieben sie inzwischen auch innerhalb der Grenzen des Freistaates eifrig ihre Bürgerkriegsvorbereitungen immer offener. Die Regierung des Freistaates hat sich nun entschlossen, mit eisernem Eisen den roten Stahl auszufegen, und mit aller Genugtuung verminnt die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung Danzigs die Kunde von dem entschiedenen Vorgehen. Die nationalsozialistische Bevölkerung amtiert bereit auf und stellt sich als selbstgeführte Gemeinschaft hinter Partei und Staat. Der rote Spuk ist nun auch in diesem abgetrennten deutschen Gebiet zu Ende, ein boschewistisches Nest im deutschen Außenposten ausgeräumt.

Die Abteilung für Rechtsseitigung wird wegen der Notwendigkeit ständiger unmittelbarer Führungnahme mit dem Reichsminister und Spartenstellen des staatlichen Apparates in der Reichshauptstadt tätig sein.

Die Abteilung für Rechtsforschung hingegen soll vorwiegend in der Hauptstadt der Bewegung findet am 24. Oktober die feierliche Grundsteinlegung zum „Haus des Deutschen Rechts“ statt.

Im „Haus des deutschen Rechts“ wird die Abteilung für Rechtsforschung der Akademie für Deutsches Recht eine Bücherei zur Hand haben, die jetzt nach knapp drei Jahren bereits an 60 000 Bände umfaßt und die ich im Laufe der Zeit zur größten Rechtsbibliothek Deutschlands auszubauen gedenke.

Errichtung einer deutschen Rechtsschule

Im „Haus des deutschen Rechts“ soll künftig auch die „Deutsche Rechtsschule“ wirken, die im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung geschaffen werden soll. Sie wird die Auslese der deutschen Rechtswahrer, die sich als weltanschaulich gesetzigt und sachlich hervorragend geeignet erweisen haben, zusammenfassen und durch eine ausgewählte Erziehungsgemeinschaft zu der Elite des deutschen Rechtstandes heranführen.

Die „Deutsche Rechtsschule“ soll im Anschluß an den normalen Ausbildungsgang von all denen erfolgreich durchlaufen werden, die später die Erziehung des deutschen Rechtswahrerinnungswesens oder an maßgebender Stelle die Gestaltung des deutschen Rechts zu übernehmen haben.

Der Tag der Grundsteinlegung zum „Haus des deutschen Rechts“ wird so zu einem Ehrentag des deutschen Volkes werden, zu einem Ehrentag, den wir dem Führer Adolf Hitler, der Deutschland Recht und Frieden wiedererlangt hat, verdanken.

Deutsche Stellungnahme zur Flottenfrage

Berlin, 14. Oktober. In Fortsetzung der deutsch-englischen Verhandlungen über ein qualitatives Flottenbegrenzungskomitee hat der deutsche Geschäftsträger in London gemeinsam mit dem deutschen Marineattaché am Montag im Foreign Office eine Stellungnahme zu den letzten schriftlichen Mitteilungen der britischen Regierung übergeben.

Ostmarkische Sturmsharen aufgelöst

Wien, 14. Oktober. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat als Führer der Ostmarkischen Sturmsharen einen Aufruf an die Mitglieder gerichtet, aus dem hervorgeht, daß diese Organisation vollständig, auch als Zivilorganisation, aufgelöst wird.

Bandit in Madrid

Die Miliz will nicht mehr kämpfen

Die letzte Bombardierung von Madrid durch drei nationalistische Bombenflieger und zwei Jagdflieger war von ungewöhnlicher Härte. Die Angreifer belegten besonders die roten Kasernen und Munitionsläden und verschieden Angriffslinien roter Milizen mit zahlreichen Bomben.

Man konnte deutlich beobachten, dass die Bombardierung eine große Panik auslöst.

Flüchtlinge aus Madrid berichten, dass das Herannahen der Nationalisten zu einem deutlich erkennbaren Stimmenaufschwung geführt hat. Man habe in letzter Zeit viel weniger rote Abzeichen und Rahmen. Zahlreiche Angehörige der roten Miliz verstecken sich und wollen nicht an die Front gehen, weil es doch „sinnlos“ sei. Auf sämtlichen Baustellen seien die Arbeitsgräte für die Festungsarbeiten beschlagnahmt worden. Außerdem seien für solche Arbeiten auch Sondertruppen gebildet worden. Der Innenminister habe einen Spionageausschuss eingesetzt, der aus überlebenden Weibern und gemeinen Verbrechern besteht.

Furchtbare Drohungen der Anarchisten

Reisende, die aus Madrid in Perpignan eingetroffen sind, erklären, in der spanischen Hauptstadt würden Lebensmittel immer knapper. Man müsse viele Stunden anstecken, um irgend etwas Essbares zu erhalten.

Die Anarchisten hätten gedroht, dass sie, wenn die Truppen General Franco vor Madrid erscheinen, Zehntausende von Gefangen in den verschiedenen Gefängnissen der Stadt umbringen und die wichtigsten Gebäude mit Dynamit in die Luft sprengen würden.

Fürsorge Moskauer Einmischung

Der rote Ministerpräsident Largo Caballero hat an das Zentralersekutivkomitee der Sowjetunion ein Begegnungstelegramm gesandt, das offenbar, obwohl davon direkt nicht die Rede ist, den Dant Madrids für den Londoner Botschafter Moskau gegen die dem Neutralitätsplatz angehörenden Mächte zum Ausdruck bringen soll.

Der Präsident des Zentralersekutivkomitees, Kalinin, antwortete mit „allerberichtigsten Erfolgswünschen für die revolutionäre Regierung“. Eine neue Bedeutung der schwerwiegenden Absichten der Sowjetunion in bezug auf Spanien bringt auch der Leiter des „Journal de Moscou“, das bekannte Stellen nahesteht. Das Blatt schreibt mit deutlich entrückter Anklage an die Adresse der europäischen Bundesgenossen Moskau, die in London die Sowjetdiplomatie nicht schätzten, u. a.: „Es sei „eine Schande für die Zivilisation und die europäische Demokratie“, dass sich unter den Vertretern der europäischen Staaten auf dem Londoner Komitee niemand gefunden habe, der gemäß dem Beispiel der Sowjetvertreter „seine Pflicht getan“ habe. (1) Die Sowjetregierung könne jedoch nicht zulassen, dass „ihre Intervention für die Vertheidigung der Rechte Spaniens“ unberücksichtigt bleibe.

Gegen die bolschewistische Bestialität

Aufruf des Frauenweltbundes gegen Bolschewismus und Krieg.

Der „Courrier de Genève“ veröffentlicht folgenden Aufruf des Frauenweltbundes gegen Bolschewismus und Krieg zugunsten der in der Sowjetunion in Zwangsarbeitslagern festgehaltenen Frauen und Kinder: „Die Roten und das geistige und materielle Elend, in dem diese Unschuldigen leben, übersteigt alle Vorstellungen. Man

seht aus daran, um das Elend der welschen Gesangnen aufs Äußerste zu steigern.“

Die Frauen, die oft ihre Kinder bei sich haben, erleiden eine unbeschreibliche Behandlung; sie werden in den Zwangsarbeitslagern zu Arbeiten gezwungen, die weit über Menschenkräfte gehen und unter unerträglichen Bedingungen gefestigt werden müssen, wie Hunger, Kälte, Elend und dauerndem Zusammenstoß mit kriminellen Verbrechern, das zu ansteckenden Krankheiten, Epidemien und völliger Verkommenheit führt.

Die Frauen sind völlig schutzlos einer Zwangsarbeitsorganisation ausgesetzt, die keinerlei feste oder materielle Macht kennt. Die Kinder erleiden mitunter unter den Gefangen die schlimmste Behandlung und sind gezwungen, in dieser Umgebung und diesem demoralisierenden und verkommenen Milieu zu leben, und all das ohne die geringste Hilfe, ohne irgend eine Hoffnung oder Erleichterung.“ Der Appell schreibt: „Die Menschheit darf angeblich so empörende Tätsachen, von denen bisher niemand Notiz genommen zu haben scheint, nicht untätig bleiben.“

Die gleiche Organisation hat auch einen Aufruf zugunsten der Frauen und Kinder in Spanien veröffentlicht: „Das tragische Schicksal der Frauen und Kinder, die Opfer der marxistischen Unia in Spanien geworden sind, beschäftigt im höchsten Grade die öffentliche Meinung Europas. Unzählige Frauen ebenso wie Kinder sind lästig einer grausamen Behandlung ausgesetzt. Die Grausamkeit und Bestialität ihrer Peiniger weitefern mit ihrem rücksichtslosen Erfindungsgeist. Diese Frauen leiden auf der Stunde, sofort eine Aktion für sie zu unternehmen.“

Belgien erhöht die Dienstzeit

Infanterie 18 Monate — übrige Waffengattungen ein Jahr.

Unter dem Vorst. König Leopold III stand in Brüssel ein Ministerrat statt, in dem beschlossen wurde, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Erhöhung der Militärdienstzeit bei der Infanterie auf 18 Monate und bei den übrigen Truppenteilen auf 12 Monate vorsicht.

Zur Behandlung der Militärreform soll das Parlament, das nach der Verfassung erst am zweiten Dienstag im Monat November zusammentritt, vorzeitig, und zwar um den 27. Oktober herum, zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden.

In einer amtlichen Verlautbarung heißt es, der Gesetzentwurf über die Militärreform folge in seinen wesentlichen Zügen den Ergebnissen, zu denen der gemischte Militärausschuss gelangt sei. Die Reform bewege die Sicherung einer ganzen und vollständigen Deckung der Grenze. Die Motorisierung der Kavallerie und die Ausdehnung des Freiwilligenheims seien vorgesehen. Die zugunsten der kinderreichen Familien bestehenden Ausnahmen sollen, wie in der Verlautbarung ausdrücklich vorgesehenen wird, aufrechterhalten werden, eine Konzeption, die ganz offensichtlich darauf abzielt, den Widerstand der Flamen gegen die Erhöhung der Militärlasten zu beschleichen.

Zum Vorbild verpflichtet

Abschluss der Führertagung des NSKK.

Die zweitägige Führertagung des Nationalsozialistischen Kraftschafts in der Reichsmotorradpolizei des NSKK in Döberitz hat nach umfangreichen Vorträgen und damit verbundenen, auf dem Gebiet des Verkehrswege liegenden praktischen Übungen ihren Abschluss gefunden.

Körpführer Hühnlein richtete an die auf dem Hof der Schule angelieferten Führer einen kurzen Schlagappell. Er hat hervor, dass das Körps zwar nach außen hin eine starre und soldatische Form habe, das aber sein Leben innerhalb dieser starren Form lebendig, kraftvoll und von steter Arbeit erfüllt sei und sein müsse. Aber auch schon die äukere Form und die Haltung müssten

den nationalsozialistischen Geist und den Stil, der den Körps beherrsche, erleben lassen, nicht zuletzt in dem Verhältnis zwischen Führer und Gesellschaft. Die Führer sei die Vorhut des Volkes und die Befehlsgewalt. Die Führer verpflichte zu bevorstehender vorbildlicher Haltung. Das Leben aus, aber für sie gebe es eine Grenze, die den eigenen Gewissen am Narren selbst steht.

Landesgruppenleiter Nettelbeck

In Batavia verstarb plötzlich und unerwartet im 50. Lebensjahr der Landesgruppenleiter Niedersächsisches, Werner Nettelbeck der Auslandsorganisation der NSDAP, Werner.

Mit dem Deutschtum in Niedersächsisches, Indien trauert die Auslandsorganisation der NSDAP, Werner. Werner Nettelbeck war ein junger, aber sehr talentierter Offizier, der eine hohe Karriere in Niedersächsisches, Indien hat. Er ist seit 1933 hier tätig und hat sich mit großer Leidenschaft der Arbeit der Partei unter den Reichsbahndienstleuten engagiert, so dass ihm Anfang des Jahres die Leitung Niedersächsisches, Indiens der NSDAP übertragen wurde. Der Leiter der Auslandsorganisation, Werner Nettelbeck, hat Trauerbeflaggung für die Dienststellen der Auslandsorganisation angeordnet. Alle Gruppen der Partei im Ausland werden des toten Werner Nettelbeck gedenken.

Das rote Schredensregiment

Furchtbare Mordtaten des roten Mobs

In der kürzlich von den Nationalisten besetzten Bischofsstadt Siquijor ist von den roten Horden bis zum letzten Tag ein wahres Schredensregiment ausgeübt worden. Die Roten haben 100 Einwohner der Stadt, weitere 100 Personen aus der Umgebung, 20 Geistliche und den Bischof ermordet. Der Bischofspalast wurde niedergebrannt.

Von dem Domshaus, dessen Wert auf vier Millionen Peseten beziffert wird, wurden Kleinodien im Wert von 2/3 Millionen Peseten geraubt. Das Priesterseminar von 50 Häusern sind niedergebrannt oder durch Bomben zerstört worden. Die katholischen Gebräuche wurden von den roten Milizen in widerlicher Weise verhönt. So wurde eine Prozession veranlaßt, in der rote Weiber in geistlichen Gewändern die Bibel und die Altargeräte durch die Straßen schleppen.

Das wochenlang stark umkämpfte Minengebiet von Penarroya nördlich von Cordoba wurde von mehreren nationalen Abteilungen nach kostspieligem Vorgehen besetzt. Die Roten hatten starke Verluste und verloren viel Kriegsmaterial. Die nationale Luftwaffe arbeitete dabei mit den übrigen Streitkräften auf das Beste zusammen. Sie vermittelten den Nachrichtendienst zwischen den drei vorrückenden Abteilungen und nahm sofort die Verfolgung des fliehenden Feindes auf. Die nationalen Flieger wurden von der Bevölkerung des Minengebietes stürmisch begrüßt.

Berurteilter Memelländer begnadigt

Der litauische Staatspräsident hat den seineszeit im großen Memelländer-Projekt zu acht Jahren Zuchthaus und Beleidigung des Vermögens verurteilte Erich Boll mit Rückicht auf dessen Gesundheitszustand begnadigt. Boll wurde aus dem Gefängnis entlassen. Von den 87 Verurteilten befinden sich jetzt noch 56 in Haft.

Anarchisten drohen mit Massenmord

Paris, 14. Oktober. Reisende, die aus Madrid in Perpignan eingetroffen sind, erklären, die Anarchisten hätten gedroht, dass sie, wenn die Truppen General Franco vor Madrid erscheinen, Zehntausende von Gefangen in den verschiedenen Gefängnissen der Stadt umbringen und die wichtigsten Gebäude mit Dynamit in die Luft sprengen würden.

Kompanie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG VOLLENWANDER

Urheberrechtsblatt: Korrespondenzblatt Hans Müller, Leipzig C1

11 Fortsetzung

Humorvolle Reichswehrsoldaten hatten vor Jahren einmal darüber gemalt: „Ihr, die ihr hier eintretet, lasst alle Hoffnung fahren!“

Und ein Kompaniechef, der auch Humor besaß, hatte die Inschrift stechenlassen.

Charly buchstabierte die Inschrift.

„Donnerwetter, das klingt gefährlich! Aber ... es waren doch alles so nette Leute. Kommt nur, jetzt keine Freiheit spüren lassen!“

Paul nickte, nahm die Pungen noch einmal gründlich voll Luft, und dann klappten sie an.

Auf ein lautes „Herrein!“ traten sie in die Schreibstube.

Es war ein einfacher, schmuckloser Raum. An den Wänden hingen außer einer Karte von Deutschland nur noch ein paar Photographien, sonst nichts.

Ganz hinten am Fenster des nächsten Raumes saß am Schreibtisch der Oberfeldwebel Kerzen, ein noch junger, schlanker Mann, den eine große Kufe auszeichnete.

Außer ihm waren noch ein Unteroffizier und drei Schreiber in dem Raum tätig. Eifrig Arbeitstätigkeit herrschte im Raum. Die Maschinen klapperten. Ein Schreiber sagte dem anderen die Namen für eine Liste an, und der Oberfeldwebel hatte eben seinen Verteilungsplan der Rekruten fertiggemacht.

Aller Augen wandten sich den Ankömmlingen zu.

Paul und Charly grüßten laut und kräftig.

Ein Schreiber trat heran und fragte: „Was wollen Sie?“ Beide zückten die Papiere, die sie vom Bezirkskommando erhalten hatten.

„Ah ... neueintreffende Rekruten!“ sagte der Schreiber und musterte die beiden. Dann wandte er sich an den Ober-

feldwebel und sagte: „Herr Oberfeldwebel ... die beiden ... Herren aus Australien!“

Oberfeldwebel Kerzen zuckte vor Überraschung innerlich zusammen. Nach außen ließ er nichts spüren, da blieb er der geschlossene Mensch.

Ruhig trat er von hinten nach vorn und nickte Paul und Charly zu.

„Also unsere beiden neuen Rekruten aus Australien. Willkommen, meine Herren, bei der dritten Kompanie! Ich hoffe, dass Sie mit freudigem Herzen dem Vaterlande dienen werden!“

Etwas stotternd versicherten die beiden jungen Leute, dass sie das wirklich wollten.

Der Oberfeldwebel nickte ihnen freundlich zu, sprach dann ein paar Worte mit dem Schreiber und verließ das Zimmer, um draußen den Einteilung der Rekruten beizuwachten.

Der Schreiber wünschte die beiden heran, und abermals begann eine kurze Fragelei, irgendwelche Formular wurde ausfüllt.

„Sie werden der zweiten Korporalschaft, und zwar Unteroffizier Wilbe, zugewiesen. Warten Sie einen Augenblick draußen. Ich rufe den Unteroffizier, damit er sich Ihrer annimmt.“

Charly und Paul waren zufrieden und verließen das Zimmer. Es war ihnen leichter zumute. Der Spruch dort oben lag. Das waren gar nicht so hoffnungslos schlimme Menschen da drinnen, die waren sogar sehr nett. Der Oberfeldwebel in seiner Ruhe, trok seiner jungen Jahre, hatte ihnen geradezu imponiert.

Plötzlich sahen sie einen Offizier den Gang entlang kommen. Er war groß und schlank, hatte ein offenes, scharfgeschnittenes Gesicht und hellgraue Augen, die nach allen Seiten fliegen. „Du ... ein Offizier!“

„Scheint so!“ sagte Paul.

„Ob wir den grüßen?“

„Sicher! Das möchten wir schon tun. Vielleicht ist es auch ein General!“

Als der Offizier, es war der Hauptmann der Kompanie, Robert Lenz, ein Mann in den Vierzigern, durch seine Hal-

tung und das glattrasierte Gesicht aber jünger wirkend, heran war, schmetterten beide heraus: „Guten Morgen, Herr General!“

Hauptmann Lenz blieb stehen und erwiderte lächelnd den Gruß.

„Rekruten?“ fragte er kurz, aber nicht unfreundlich.

„Jawohl, Herr General!“ krähte Charly vergnügt. „Frisch aus Australien importiert!“

„Ah ... die Auftralier! Der Herr Oberst hatte ihn schon bereitete. Na, da muhste man einen Pilst zurückstehen.“

„Das ist recht, dass Sie Ihrer Dienstpflicht genügen wollen!“ sagte der Hauptmann freundlich. „Auf wen warten Sie hier?“

„Auf den Unterkommandeur, Herr General!“

„General? Ich bin nicht General, ich bin Ihr Hauptmann, Ihr Kompaniechef, Hauptmann Lenz. Augenblick, meine Herren!“

Der Hauptmann riss die Tür des Geschäftszimmers auf und rief hinein:

„Oberfeldwebel Kerzen, ich nehme die beiden Rekruten mit. Der Unterkommandeur soll sie in einer Viertelstunde bei mir abholen!“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

Die Tür flog wieder zu, und der Hauptmann sagte zu den beiden jungen Leuten: „Kommen Sie mit!“

Im Vorzimmer wartete Unterkommandeur Wilbe zusammen mit Leutnant von Leuen, einem großen, schlanken Herrn mit offenem, fröhlichen Zügen.

Beide hörten das L. „ge Schwagen durch die Tür durch und starrten immer mehr. Unterkommandeur Wilbe begriff das alles nicht. Der Herr Hauptmann war mit den beiden Rekruten so gemütlich beisammen?“

„Sind Sie sicher, dass zwei Rekruten bei dem Herrn Hauptmann sind, Unterkommandeur Wilbe?“ fragte der Leutnant lachend.

Fortsetzung folgt.

Spangenberg, den 14. September 1936.

Das Versammlung im "Grünen Baum". Gestern abend trafen sich die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront zu einer Versammlung. Nach der Begrüßung durch den Ortsvater sprach Kreisvater Schüle-Mesunghuber über das Thema "Volkskultus und Nationalsozialismus". Alle Vollzogenen folgten dem Redner mit großem Interesse, der in seiner volkstümlichen, gemütlichen Art über die schwierigen Künste spielend hinüberleitete. Mit einer Schärfe, die die jüdischen Weltverbesserer, die Pfeffersäften, an und stellt demgegenüber immer wieder die Leistungen und die Aufbaubarkeit des Nationalsozialismus. Er witterte auch gegen die Schwärmelinge, die da plaudern schon alles verloren zu sehen, wenn sie einmal ein blutiges Blatt weniger bekommen können, oder das Fleisch und die Eier etwas knapper werden. Darauf kommt es aber nicht an. Unter Volk muss existenzfähig bleiben und darum brauchen wir unsere Deozen zur Einführung der Tropfen, die wir zur Aufrechterhaltung unserer Industrie benötigen. Er gefiel auch diejenigen, die in Deutschland keine noch glauben, den Komintern dienen zu können, in einer Zeit, wo wir von unserem friedlich arbeitenden Vaterland aus diese Krankheit, den Weltfeind Kommunismus, beobachten können. Redner kam auch darauf zu sprechen, was die jüdischen Sendlinge aus Moskau aus dem sozialen Spanien gemacht haben. Nicht in der Hölle der spanischen Menschen können diese sadistisch-tatigkeiten Greuel entstanden sein, nein, nur die Juden sind es, die diese Menschen nun ins Elend geführt haben und sie zu willenslosen Opfern machen. Doch bei allen diesen Ausführungen stellte Pg. Schüle immer wieder die Leistungen des Nationalsozialismus gegenüber und selbst die ungeschulte Volksgenossen konnten hieran erkennen, dass wir heute schon ein zu bereitendes Land sind. Zum Schluss seines Vortrages freiste er noch kurz die Wichtigkeit des BVB und batte alle, sich Opfer aufzuerlegen zum Wohl unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Großer Applaus lobte seine Ausführungen. — Verwaltungstellen-licher Gatt-Meldungen mache dann noch einige kurze Ausführungen im Beitrags- und Unterstützungsmeilen der DfV. Mit dem Deutschland und dem Hörst-Wessel-Lied war die Kundgebung beendet.

"Ein fröhliches Jagen". Gestern weilte der Rundfunkwagen des Reichsführers Frankfurt in unserer Stadt, um auf dem Schloss Spangenberg eine Funkreportage aufzunehmen. Der Reichsführer Frankfurt bringt diese Aufnahmen morgen, Freitag, nachmittags 3,15 Uhr unter dem Titel "Das ist ein fröhliches Jagen".

"Friesennot". Presse und Publikum haben immer wieder die Forderung nach filmischer Gestaltung zeitnacher Ereignisse und Probleme aufgestellt. Dieses gab der Reichspropagandaleitung, Amtsleitung Film, Veranlassung, die Novelle des Dichters Werner Kortwich "Friesennot" zu verfilmen. Durch die Mitwirkung des Reichsfilmkunstamtes hat dieses Filmwerk eine Gestaltung erfahren, die es an die erste Stelle der deutschen Filmproduktion stellt. Der Film wurde aufgezeichnet mit den Prädikaten "staatspolitisch und künstlerisch besondes wertvoll". Interessant ist zu wissen, dass die Hauptrolle, die eines Sowjetkommissars, durch den Habsburger Injizino, der 1931 aus Sowjet-Union ausgebürgert wurde, dargestellt wird. Der Inhalt des Filmes ist folgender: Einheiten weiter Steppen und ungründiger Wälder haben sich ausgewanderte frielen eine neue Heimat geschaffen. Menschen mit harten Schädeln und gutmütigen Herzen, unerschlagen im Willen und zäh im Durchhalten. Sie führen sich gehornt am Stiel der Obrigkeit und sind willige Untertanen. Eins oder haben sie sich in der Fremde erhalten: Das innere Geist ihres Handels ist das gleiche geblieben, was sie oben am deutschen Meer ihr Eigen nennen, über sie auch in der neuen Heimat nach ihrer Väter Art aus. Die markanteste Person ist der Dorfvorsteher, der gleichzeitig auch Lehrer und geistlicher Betreuer seiner Gemeinde ist. Mit seinem Eilenkopf meistert er die Schwierigkeiten mit den entzündenden Russen und bewahrt sie vor Unbesonnenheiten. Notgästen kommen ins Dorf. Ihr Führer vertritt fanatisch den Willen der kommunistischen Machthaber. Speziell den Bauern als Klassenfeind macht er das Leben schwer und unmöglich. Unerbittlich treibt er Steuern und Abgaben ein und lässt keinen, der wesenfremden Friesen. Es kommt bei Übergriffen der Russen bis zur Bergewaltigung einer Zerstörung des Dorfes. Da hebt sich der Dorfvorsteher mit der gesamten Gemeinde, um die verletzte Ehre, deren es handelt sich nicht nur um die Ehre des Wächters, sondern die Ehre aller Friesen, zu rächen. Ein furchtbares Blutbad, bei dem leider der Notgäste, auch der Kommissar nicht, am Leben bleibt, folgt. Vergeltung wird geübt nach alten friesischen Volksgesetzen. Die Männer wissen, dass sie ihr Dorf jetzt verloren haben. Aus freiem Entschluss brennen sie es nieder. Mächtige Planwagen schaufeln über die weite Steppen, der persischen Grenze, einer neuen Heimat zu. Dieses gewaltige Filmwerk zeigt die Gaufilmstelle Karchen der NSDAP am Sonnabend, den 17. Oktober, in Spangenberg. Näheres im Inseratenteil.

Allerlei Neuigkeiten

Selbsthilfe politischer Bauern. In dem Städtchen Bosnien bei Tarnopol kam es zu Selbsthilfemaßnahmen der Bauern gegen die Juden, die den gesamten dortigen Wathordnungen befehligen. Eine Reihe von Verhaftungen wurde eingereicht und ihre Befreier wurden verprügelt.

Schneefälle und Überschwemmungen in Bosnien. Die Schneefälle und Überschwemmungen in Bosnien. Die Schneefälle und Überschwemmungen in Bosnien. Eine Reihe von Verhaftungen wurde eingereicht und ihre Befreier wurden verprügelt.

meldet, dass dort über einen Meter hoher Schnee liege und den Verkehr aus schweren behindere. Bei Blisograd in Bosnien hat die aus den Ufern getretene Tuna ein Holzgerüst weggeschwemmt.

Zum Tode des Oberreichsanwalts Dr. Werner.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Werner riechtes aus Anlass des Todes des Oberreichsanwalts Dr. Werner an dessen Sattin nachfolgendes Beileidstelegramm: "Anlässlich des Abschieds Ihres Sattin spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Sein Witzen war gekennzeichnet durch unermüdliche Arbeit für deutsches Recht und durch treuen Dienst für Volk und Reich.

Lufschuh in der Schwelz.

In Ausführung des Gesetzes über die neue Truppenordnung, das von der Bundesversammlung am 6. Oktober angenommen worden war, wurde die schweizerische Bundesrat zur Schaffung der "Abteilung für Flugwesen und aktiven Luftschutz des eidgenössischen Militärdepartements" ernannt. Aufgaben des Amtes sind Ausbildung der Flieger und Fliegerabwurhtruppen, Bearbeitung des Materialabwurhprogramms, Unterhalt der Flugzeuge und der genannten Truppen sowie Unterhalt und Neuauflagen von Flugplätzen. Die Organisation einer neu zu schaffenden Abteilung für passiven Luftschutz (Schutz der Zivilbevölkerung) befindet sich in Vorbereitung.

General der Flieger Mittl. in Italien.

Einer bei dem Besuch im Juni ausgesprochenen Einladung des Staatssekretärs im Königlich Italienischen Luftfahrtministerium, Luftarmee general Exzellenz Balle, folgend, begibt sich der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Mittl. am heutigen 15. Oktober auf dem Luftweg zu einem mehrstündigen Aufenthalt nach Italien. Schneide britische Flottenausstattung.

Der Erste Vorb der britischen Admiralität, Sir Samuel Hoare, sprach vor dem Konsernaten Club in Edinburgh. Er ging auf die Fortschritte der Aufrüstung ein und erklärte, dass der Wiederaufbau der Flotte einen befriedigenden Anfang genommen habe. Die Schiffsbauten gingen schneller voran, als man erwartet hätte. Alle Nationen der Welt sollten von der Tatsache Kenntnis nehmen, dass das englische Aufrüstungsprogramm ernsthaft in Ausübung genommen werden sei und dass die Regierung es so schnell wie möglich durchzuführen beabsichtige.

Hochstimmung in Jerusalem.

Die Straßen Jerusalems boten auch am Dienstagabend ein Bild der Freude der Bevölkerung darüber, dass der Streit ein Ende gefunden hat. Große Menschenmassen wanderten die Straßen auf und ab, besahen sich die wiederbelebten Schaufenster und trafen sich in den überfüllten Cafésäubern. Vereinzelt kam es allerdings in einigen Teilen des Landes, weiter zufolge, noch zu kleinen Schießereien. Der Terror scheint überall bemeisternd schnell zusammengebrochen zu sein. Es ergeben sich neue Hoffnungen, dass die Unruhen nun endgültig ihrem Ende entgegengehen.

Wieder ein "Trotkist" erschossen.

In Wien wurde der Leiter eines wissenschaftlichen Instituts, Merlin, der literarisch unter dem Namen Max Ernst hervortrat, wegen Unterführung der Trotkist-Bewegung verhaftet und 24 Stunden später erschossen. Merlin, der aus Sosnowitz stammte, hat sich früher in der politischen kommunistischen Partei betätigt.

Wie aus Lourcouing in Frankreich gemeldet wird, sollen 479 von insgesamt 811 Arbeitern einer Wollspinnerei, die auf Befehl des marxistischen Gewerkschaftsverbandes (GdC) die Fabrik besetzt hielten, eine Rücksicht und Wiederaufnahme der Arbeit eingeräumt haben. Bisler sei es jedoch nicht möglich gewesen, den Buntz der Werke zu entnehmen, und das Werk sei weiterhin besetzt.

Der Generalsekretär der "Gidac", des Internationalen Frontkämpferverbandes, Baron Roger Marie d'Abigneau, ist im Alter von 50 Jahren in Paris gestorben.

Der Unterstaatssekretär im rumänischen Unterrichtsministerium und Professor an der Universität in Bukarest,ules Vaia, ist an den Folgen eines Gehirnschusses im Alter von 70 Jahren gestorben.

Der Vorsitzende der Partei der nationalen Einheit Ugaris (Bieglerpartei), der Abgeordnete Iwadi, hat unter Berufung auf seine angekämpfte Gesundheit dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt von dem Posten des Parteiführers eingerichtet.

Gefängnisstrafen für Memelländer

Das Urteil in Jugoslawien Prozess.

Die litauische Appellationskammer in Kowno verhängte nach sechstätigiger Verhandlung das Urteil in dem Prozess gegen die 14 Memelländer wegen der Wahlzwickensfehle bei der letzten Landtagswahl in Jugoslawien. Sechs Angeklagte — nämlich Simmat, Gerulitis, Peldschus, Maties, Heinrich Grigoleit und Kreischmann — wurden zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte — nämlich Strugies, Raussud und Richard Grigoleit — erhielten je 1 Jahr Gefängnis und der frühere Landtagsvorsteher Georg Waeschke 11 Monate Gefängnis. Vier Angeklagte — Raufosis, Lint, Korenheit und Stugies — wurden freigesprochen. Den verurteilten Angeklagten, die sich in Untersuchungshaft befanden, wird zum Teil die Untersuchungshaft angedreht. Waeschke, der bereits ein Jahr im Gefängnis saß, hat seine Strafe damit abgezähnt.

Die Verurteilten haften ferner gemeinschaftlich für den zugesprochenen Schadensersatz, darunter 120 Lit monatlich für den zu Schaden gekommenen Sarutis und 10 Lit monatlich für Schulz. Außerdem haften alle Verurteilten auch gemeinschaftlich für die Gefängnisstrafe.

Littenthalgesellschaft besucht die Junterswerle

Dessau, 15. Oktober. Im Rahmen der Tagung der Littenthalgesellschaft für Luftfahrtforschung wurden die Junters-Flugzeugs- und Motorenwerke in Dessau besucht. Um 9.35 Uhr trafen in einem Sonderzug etwa 500 Mitglieder der Gesellschaft in Dessau ein. Sie begaben sich zum Verwaltungsgebäude der Junterswerle. Man berichtete unter den Gästen den Vorsitzenden der Gesellschaft, Scherfmeier Bösch, leitende Herren aus der Industrie und des Reichsluftfahrtministeriums sowie zahlreiche Sachverständige. Im Kameradschaftsheim wurden die Gäste vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Dr. Koppenberg, begrüßt. Hieran schloss eine Führung durch den Betrieb und die Lebhaftigkeit. Dabei konnten sich die Gäste von dem Stand des Flugzeugmotorenbaus überzeugen.

Im Talfun untergegangen

New York, 15. Oktober. Eine Meldung aus Manila besagt, dass der Kapitän des Rüstungsmotorschiffes "Sugbu" mit, das sein Schiff in der Nähe von Manila mit 42 Fahrgästen und Mannschaften an Bord im Talfun untergegangen sei. Es hätten nur 15 Fahrgäste gerettet werden können. Sie seien alle schwer verletzt gewesen. — Die Zahl der Gefangenen des Talfuns beträgt damit nunmehr 420.

Verstärkter Arbeitseinsatz

Prüfung der Arbeitslosen auf Verwendungsfähigkeit.

Nach Meldungen Berliner Blätter hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in einem Erlass an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter angeordnet, dass alle Arbeitslosen noch im Laufe des Oktober einzeln vorgeladen werden sollen, soweit dies notwendig und durchführbar ist, um sie auf ihre Verwendungsfähigkeiten im Arbeitsmarkt hin zu prüfen. Die Maßnahme wird begründet mit dem Rückgang der Arbeitslosen auf eine Million und den großen Anforderungen der Wirtschaft an Arbeitskräfte, die in einzelnen Wirtschaftszweigen durch das Ausbauprogramm des Führers noch verstärkt werden.

Schärfste Sparfamkeit

Graf Schwerin von Krosigk über die nationalsozialistische Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in Halle über "Nationalsozialistische Finanz- und Wirtschaftspolitik" und führte unter anderem aus, während die Umwelt von wirtschaftlicher und politischer Unruhe erfüllt sei, bleibe Deutschland das Bild friedlicher Arbeit und fruchtbaren Aufbaus. In dieser Aufwärtsentwicklung, die seit 1933 eingetreten sei, habe sich noch kein Rückslag oder Stillstand gezeigt. Die günstige Gestaltung der Arbeitslosenziffern und Steuereinnahmen in den letzten Monaten, die die Zahlen des Vorjahrs noch übertrifft, beweise die Stetigkeit der Aufwärtsentwicklung auch im Jahre 1936.

Diese Erfolge seien uns nicht als Geschenk in den Schuh gesunken, sondern sie seien Ausdruck und Folge der erst durch die Machtergreifung durch Adolf Hitler möglich gewordene zielbewussten Ausnutzung und Zusammenfassung der gesamten wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Kräfte der Nation.

Es sei die der deutschen Finanzpolitik gestellte Aufgabe, die Durchführung der großen nationalen Aufgaben, insbesondere die Wehrmachtmachung des deutschen Volkes, durch bewusste Konzentrierung aller Kräfte auf dieses Ziel zu ermöglichen und zu sichern. Das bedeutet, dass die Ausgabenpolitik der öffentlichen Hand sich in allen Teilen dem Gebot schärfster Sparfamkeit unterordnen, vor allem eine einsame und zweckmäßige, Doppelarbeit und Reibungen vermeidend Durchorganisation unferes gesamten öffentlichen Apparates anstreben und erreichen müsse. Es entspreche diesem Grundsatz, dass die deutsche Gemeindeordnung den Gedanken des Haushaltssausgleichs in den Mittelpunkt der kommunalen Finanzgestaltung stellt und in den Bestimmungen über die Bildung von Rücklagen ein wichtiges Erfordernis moderner Konjunkturpolitik erfüllt habe.

Diese strenge Konzentrierung erfordere Opfer und Beschränkung zahlreicher, an sich berechtigter Wünsche. Die Größe eines Ziels lasse sich immer nur an der Größe der Opfer ermessen, die ein Volk für dieses Ziel zu bringen bereit sei. Das gelte auch für die Überwindung der Schwierigkeiten, die durch unsere Rohstoff- und Dienstleistungen erstanden seien, und die ihre natürliche Ursache eben in der Einbeziehung von rund 6 Millionen Menschen in Arbeit und Einkommen und in der Vergroßerung unserer industriellen Produktion hätten.

Der Führer habe durch den Vierjahresplan einen Weg zur Überwindung dieser Schwierigkeiten eröffnet. Die Industrie könne und müsse diesen Kampf dadurch unterstützen, dass sie den der Aufwärtsentwicklung seit 1933 zugrunde liegenden Gedanken der Mengenkonjunktur nicht in eine Preiskonjunktur ausarten lasse und sich das Nacharbeitermangel durch ausreichende Lehrlingsausbildung annehme.

Wir könnten aber auch auf die Forderung nicht verzichten, dass einmal das Problem einer gerechten Rohstoffverteilung in der Welt angefasst und gelöst werde. Hier liegt der Schlüssel für die Behandlung der kolonialen Frage.

Die Lösung dieses Problems und des der internationalen Schuldenvergleich sei eine Voraussetzung für die Wiederherstellung einer gesunden Weltwirtschaft. Währungsmaßnahmen, die nicht eine Stabilisierung zur Folge hätten, sondern die allgemeine Unsicherheit nur vermehrten, trügen zur Gefübung nicht bei.

Der Minister schloss, indem er dem Worte "Die Wirtschaft ist unser Schatz" das Wort Friedrichs des Großen entgegenstellt, dass das Schicksal der Staaten auf den großen Männern beruhe, die ihnen zur rechten Stunde geboren würden.

Schottland—Deutschland 2:0

Großartiges Spiel der deutschen Elf.

Der zweite Fußball-Länderkampf Deutschland—Schottland, der am Mittwoch im Glasgower Ibroxpark stattfand, endete mit einem 2:0-Sieg für Schottland. Die deutsche Elf lieferte eines ihrer großartigsten Spiele, und verlor die gegnerische Rückenwind durch ausreichende Lehrlingsausbildung annehmen.

Elf in der letzten Viertelstunde lamen die Schotten durch ihren Rechtsaußen Delany zu zwei Toren, deren letztes sechs Minuten vor Schluss erzielt wurde. 50.000 begeisterte Zuschauer jubelten der deutschen Elf für ihre prächtige Leistung zu.

Die deutsche Elf spielte gegen die berühmten schottischen Gewichthüter wie aus einem Guss. In der ganzen Mannschaft gab es nicht einen einzigen schwachen Punkt. Überzeugende Leistungen bot insbesondere das deutsche Schlussdreieck. Stepan, der den deutschen Sturm führte, zeigte sich von seiner besten Seite. Die Niederlage gegen den großen Sieger war nicht zu vermeiden. Die Schotten boten eine schreckliche vollendete und unübertreffliche Leistung.

